

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

41ster

Verantwortlicher Redacteur:

Dr. Arthur Leysohn in Grünberg.

Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den 3 Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inzerate: 1 Sgr. die dreispaltene Corposzeile.

†† Die Amnestie in Bayern.

Der König von Bayern hat bei seinem Abgeordneten-Hause einen Gesetzentwurf eingebracht, der eine allgemeine Amnestie für bayerische Staats-Angehörige wegen der im Jahre 1849 verübten politischen Vergehen und Verbrechen, und Niederschlagung der Kosten beantragt. Die Amnestirten werden in die bürgerlichen und politischen Rechte wieder eingesetzt. Gleichzeitig hat der König allen 1849 in der Pfalz desertirten Soldaten General-Pardon ertheilt. Ehre dem jugendlichen Herrscher, der so unbeschränkt Gnade und Milde übt, in Wahrheit die Erbschaft seines königlichen Vaters angetreten hat, dessen Worte mit Flammenzügen eingeschrieben sind in jedes deutsche Herz: „Ich will Frieden haben mit meinem Volke!“ — Wohl ist es das schönste Vorrecht der Krone, Gnade zu üben in versöhnender Weise. Darum Preis dem hochberzigen Fürsten, dem es ein schöner Beruf dünkte, dem Vaterlande die verlorenen Söhne wiederzugeben, soweit sie die Leiden der Verbannung noch nicht dahin gerafft haben. Wahrlich, — es ist ein bitter Brot, das Brot der Verbannung! Der junge König von Bayern hat mit diesem, durch keine Clausel eingeschränkten Gnadenakt eine „moralische Eroberung“ in Deutschland gemacht, wie wir sie manchem Großstaat wünschten. In solchen Dingen, „Particularist“ zu sein, d. h. seinen eigenen Weg zu gehen, unbekümmert um das etwaige Kopfschütteln einzelner Herren Vettern von Rechts und Links, zeigt eine erhabene Gesinnung, wie sie jetzt nur gar zu selten angetroffen wird. — Darum nochmals Preis und Ehre dem jugendlichen Herrscher von Bayern.

†† „Parlamentarische Bügellostigkeit.“

Das Grünberger Kreisblatt vom 13. Mai bringt unter obigem Titel einen leitenden Artikel gegen die Redefreiheit der Vertreter des preussischen Volks im Abgeordneten-Hause, den nach Verdienst zu beleuchten, wir uns unter den gegenwärtigen Verhältnissen leider versagen müssen. Unsere Leser werden die Rücksicht begreifen, die wir uns auferlegen, nachdem wir, trotz größter Vorsicht und sorgsamster Ausmerzung aller gefährlich scheinenden Stellen unter Anleitung sachverständiger Hand, es nicht haben vermeiden können, in Anklage-Zustand versetzt zu werden. Der Kreisblatt-Artikel nennt den Zustand der Redefreiheit im Abgeordneten-Hause „unerträglich“, „verderblich für das Land und die öffentliche Sitte“, „dem Willen und dem Geiste der Verfassung zugleich zuwider.“ Er spricht von „gefährdenden Ausschreitungen“ und „schreienden Mißbräuchen“, denen „ein Ziel gesetzt werden müsse.“ Wohl gemerkt! Es handelt sich hier immer noch um die Redefreiheit der Abgeordneten des Volkes, die von der Verfassung garantirt wird! — Der Kreisblatt-Artikel schließt mit der Aufforderung, dazu „mitzuwirken“, daß die „auf den Geboten der Sittlichkeit und des öffentlichen Rechts begründeten Grenzen der Redefreiheit zur Anerkennung und Geltung gelangen.“ — Wir halten mit unserem Urtheile über diese Stelle zurück und

müssen es der Behörde überlassen, zu entscheiden, ob in dieser Aufforderung zur Beschränkung eines von der Verfassung garantirten Rechtes der Thatbestand einer strafbaren Handlung vorliege oder nicht.

Politische Umschau.

Berlin. Abgeordnetenhaus. Sitzung vom 9. Mai. Der Finanzminister legt zuerst den Bericht über den Schleswighen Krieg vor, der zugleich die diplomatischen Verhandlungen enthält, und auch die „Erwägungen zu denen der Krieg geführt hat“, wie der Finanzminister sich merkwürdig genug ausdrückt. Außerdem die Rechnung über die Kriegskosten. Das Ganze ist ein sehr voluminöses Aktenstück, welches das Haus erst drucken und vertheilen zu lassen beschließt, ehe festgestellt wird, an welche Commission dasselbe zur Vorberathung gewiesen werden soll. (Siehe unten). Dann wird der Handelsvertrag mit Peru ohne Diskussion angenommen. — Aus der Kriegskostenvorlage machen wir folgende Mittheilungen:

Die Nachweisung der Kriegskosten umfaßt:

1) Für das Kriegsministerium

- | | |
|--|-----------------|
| a) an einmaligen Ausgaben der Mobilmachung | 2,144,097 Thlr. |
| b) Ausgaben aus Veranlassung des Krieges für Artillerie und Festungsbau | 4,256,900 „ |
| c) an laufenden Ausgaben, so weit sie nicht in den Mitteln der laufenden Verwaltung Deckung gefunden haben | 12,121,463 „ |

Summa 18,522,460 Thlr.

darunter 8,256,900 Thlr. Ausgaberrückstände, indem beim Rechnungsabschlusse 10,265,560 Thlr. zur Verausgabung gelangt waren.

2) Für das Marineministerium

- | | |
|--|---------------|
| a) Ausgaben, die sich dem Ordinarium anschließen | 998,013 Thlr. |
| b) extraordinäre Kriegskosten | 549,758 „ |
| c) Kosten, welche durch den Krieg veranlaßt sind | 2,122,932 „ |

Summa 3,670,704 Thlr.

wovon 2,963,354 Thlr. bereits verausgabte und 707,350 noch zu leisten waren.

3) Post- und Telegraphen-Verwaltung 288,613 Thlr.

— Die offiziöse „N. A. Z.“ deutet heute ganz leise an, daß eine Garantirung des österreichischen Besitzstandes durch Preußen wohl nicht so verwerflich wäre, wie man sie von liberaler Seite darstelle. (So! so!). — Stettin, 6. Mai. In der gestrigen Versammlung der Stadtverordneten wurde die Aufhebung des Einzugs- und Bürgerrechtsgeldes beschlossen.

Nord-Amerika. Der Mörder des Präsidenten, Wilkes Booth, ist in Maryland ergriffen und während er bei der Gefangennahme Widerstand leistete, erschossen worden. Sein Mitschuldiger, Harold, wurde lebendig gefangen. Sherman hatte

einen Waffenstillstand abgeschlossen, um eine Amnestie für alle südstaatlichen Armeen auszuwirken. Präsident Johnson hat diese Maßregel gemäßigill und die sofortige Wiederaufnahme der Feindseligkeiten angedroht. Grant war in Raleigh eingetroffen und übernahm nach Ablauf des Waffenstillstandes das Commando über die gegen den Südgénéral Johnson gerichteten Bewegungen. Seward und sein Sohn befinden sich besser.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

*** Grünberg am 14. Mai.** In unserer Eisenbahn-Angelegenheit hat der hiesige Magistrat, wie verlautet, eine befriedigende Erklärung von Seiten des Directoriums der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahngesellschaft erhalten. Dagegen bedürfen zweierlei Besorgnisse des hiesigen Publikums der Verabfolgung: Einmal soll Neusalz von der durch das Königliche Ministerium bestimmten ausgesprochenen Verpflichtung zum Fortbau der Bahn bis an die projectirte Guben-Posener Bahn absehen wollen, weil es eine Erschwerung hiermit fürchtet. Zweitens soll der event. Fortbau von Neusalz über Grünberg in nebelhafter Ferne stehen. Weder das Eine noch das Andere ist begründet. Zunächst ist jene Absonderung der Interessen von der Redlichkeit der Kommune Neusalz um so weniger zu fürchten, als sie selbst gerade in dieser Sache das Bittere und Verwerfliche der Untreue Anderer kennen gelernt hat. Nicht minder ist dies von ihrer Intelligenz nicht zu befürchten, denn wollte auch Neusalz wirklich mit einer Liegnitz-Glogau-Neusalzer Bahn sich befriedigen und auf eine nahe Bahn-Verbindung mit Berlin vorläufig verzichten, so müßte es sich doch selbst sagen, daß die Kreise Liegnitz, Guben und Glogau an der Bahn nach Neusalz ganz unmöglich ein Interesse haben können, wenn ihnen damit nicht eine möglichst nahe Verbindung mit Berlin gesichert wird, wiederholentlich abgesehen davon, daß von Glogau aus eine directe in fortwährender Wechselwirkung mit der Oder bleibende Bahn nach Frankfurt und Stettin früher oder später gar nicht fehlen kann. — Die Bahn-Fortsetzung von Neusalz über Grünberg ist so überaus dringend im Interesse Aller geboten, daß auch ohne die obige Entscheidung des Herrn Handelsministers sie sich von selbst machen würde, und daß wahrlich kein großer Muth dazu gehört, wenn die diesseitige Gesellschaft sich vorbehalten hat, im Fall wider Erwarten Guben-Posen nicht bald gebaut würde, die Breslau-Freiburger Gesellschaft aber von Neusalz bis Guben nicht weiter bauen wollte, daß dies dann ihr überlassen sein müsse. — Grade diese gebietenden Vortheile des Weiterbaues beseitigen aber auch gründlich die obige zweite Besorgnis des hiesigen Publikums. Dieser Fortbau ist eine so unumgängliche Nothwendigkeit, daß er gar nicht anders als gleichzeitig geschehen kann, auf welche Weise dies auch sei. Ueberdem ist am baldigen Bau von Guben-Posen nicht zu zweifeln, wie unter Anderem eine vor Kurzem hierher gelangte Aufforderung des Herrn Handelsministers, der angeordneten Lokalprüfung des Anschließpunktes bei Polnisch-Nettkow beizumohnen, darthut. — Man vertraue auch ferner der Thätigkeit Grünbergs, die mit Gottes Hülfe das bereits Erreichte um so sicherer zu gutem Ausgange zu führen hoffen läßt, als Grünberg von Anfang an kein Sonder-Interesse verfolgt, sondern sich um Befriedigung möglichst aller berechtigter Interessen bemüht hat.

?? Grünberg, den 12. Mai. Der heut. Stadtverordneten-Versammlung wohnten von Seiten des Magistrats die Herren Bürgermeist. Gähler, Kammerer-Helbig, u. die Rathsherren Kroll, Käger, Gähler, Pils, Prüfer, Priemel und Helbig bei. Der Verlesung des Protokolls folgte die Einführung des Rechnungs-Raths Ludwig als städtischer Beigeordneter, nachdem er vom Könige auf 6 Jahre bestätigt worden. Der Stadtverordneten-Vorsteher Martini widmete dem aus der Versammlung Schiedenden einige Worte besonderer Anerkennung, welche Letzterer in angemessener Weise erwiederte. Nach Bewilligung mehrerer Niederlassungs-Gesuche kam ein Antrag des Comité's zur Gründung eines Militär-Kurhauses in Landes, das eine Unterstützung aus Communal-Mitteln erbittet, zur Verhandlung. Da der Stadtverordnete Gomolty darauf hinweist, daß nach Angaben des Finanz-Ministers die Finanzlage des

Staates eine so günstige sei, daß man sich nicht bewegen fühlen könne, für derartige Zwecke die Stadt zu belasten, wird das Gesuch einstimmig abgelehnt. — Dagegen wird der hies. Kinder-Beschäftigungs-Anstalt, deren Verwaltungs-Bericht zur Vertheilung kam, auch für das laufende Jahr der Zuschuß von 60 Thlr. und 2 Klaster Holz einstimmig bewilligt. Ebenso wurden die Vorschläge über Bewilligung von Freischule, über Verkauf eines kleinen Stück Landes zu Krampe, und Verpachtung der städtischen Parzellen zu Fischberg nach den Vorschlägen des Magistrats, resp. der Armenämter erledigt. — Bei der Revision der städtischen Kassen war nichts zu erinnern gefunden. — Graf v. d. Rede - Volmerstein hat ein Schreiben an den Magistrat gerichtet, in welchem er in sehr fühligen, um nicht zu sagen, unehrerbietigen Aeußerungen, den Beschluß der Versammlung bespricht, ihm bis zum 1. Juli 1866 den jährlichen Beitrag von 20 Thlr. u. s. w. fortzuzahlen. Der Magistrat wird ersucht, diesem Herrn „gebührend“ zu antworten. Ein Vorschlag des Rathsherrn Helbig, betreffend die Stiftung einer Freistelle mit 50 Thlr. an der hies. Mutterwiesenschule wird vertagt. — Zu einer lebhaften Debatte giebt die Angelegenheit der Jagd-Verpachtung Veranlassung. Da die Gebote im Ganzen nur 391 Thlr. (gegen 802 im Jahre 1862, und 171 im Jahre 1859) erreichten, beschließt die Versammlung die Verfassung eines neuen Termins und die Publikation desselben durch gewisse auswärtige Blätter*), behält sich aber den Zuschlag vor. Nach Niederlegung einiger Steuerreste und Bewilligung von 100 Thlr. pro 1865 an den Verschönerungsverein, wird an Stelle des jetzigen Beigeordneten Ludwig, nachdem im 2. Wahlgange Herr Kargau mit 22 gegen 7 Stimmen zum Protokollführer gewählt worden, dieser jedoch dieses Amt entschieden abgelehnt hatte, in der 3. Abstimmung Herr Apotheker Hirsch ebenfalls mit 21 Stimmen hierzu gewählt. Da der Beigeordnete Ludwig auch Mitglied mehrerer Deputationen war, so wählt die Versammlung an seine Stelle in's Sparten-Curatorium Herrn W. Dehmel, in die Curat-Deputation Herrn Lehfeld, in die Rechnungs-Deputation Herrn Th. Tobias und in die Fort-Deputation Herrn Willmann, der seinerseits aus der Bau-Deputation ausscheidet und darin durch Herrn Linke ersetzt wird.

*) Wir erlauben uns die Bemerkung, daß die Veröffentlichung des Termins, nicht wie in der Versammlung gesagt wurde, durch die hies. Blätter, sondern von Amtswegen nur durch das Kreisblatt geschieht. Es ist nur guter Wille seitens der Expedition des Wochenblattes, wenn auch sie die betreffende Bekanntmachung veröffentlicht. Wenn man sich nun entschließt, auswärts zu inseriren, sollte es da so sehr unbillig sein, dem städtische Abgaben zahlenden Mitbürger dergleichen Inserate gleichfalls zugeben zu lassen? Anm. des Ref.

1. Grünberg, den 10. Mai. Letzten Sonntag fand das Frühlingschießen der hies. Schützen-Gilde statt. Der sonst übliche öffentliche Auszug nach dem Schießhause war diesmal unterblieben, weil, wie man uns mittheilt, sich wenig über 18 Personen zur Theilnahme daran gemeldet hatten. Auch die sonstige Theilnahme seitens der Mitglieder der Gilde war keine so bedeutende, als es in früheren Jahren der Fall gewesen. Den besten Schuß that Herr Tuchfabrikant Naumann. Es ist hierbei zu erwähnen, daß dieser beste Schuß zugleich der letzte Schuß war, der überhaupt gethan wurde, und daß bis dahin Herr Chirurg Fiedler als König des Frühlingschießens gegolten hatte.

8. Grünberg, den 12. Mai. Gestern Abend hielt Herr Prof. Binder wiederum einen Vortrag über die „Lebenskunst“, aus dem wir das Wichtigste hier wiedergeben: Bei einem allgemeinen Rückblick, den der Redner auf die früheren Vorträge warf, hob er noch einmal die Bedeutsamkeit und Wichtigkeit des Wassers für den Organismus des menschlichen Körpers hervor und bemerkte mit humoristischer Färbung, die überhaupt diesen Vorträgen nicht fehlt, daß man neben den periodisch wiederkehrenden Feuersprüngeproben doch auch die Brunnen untersuchen sollte; denn der Mensch könne auf Wasser nicht verzichten und wenn dies ihm nicht hinreichend in seiner natürlichen Zusammensetzung gereicht werde, so müßte es sich der Wagen aus den andern ihm dargebotenen Stoffen erst herausbesilliren, und demnach Letzterer unnüßerweise angestrengt werden. Zum Beweise der Wichtigkeit des Wassers für den Menschen führte Redner an, daß im menschlichen Körper die Wassermenge sich ebenso zu den festen Theilen verhalte, wie das Wasser auf der Erde zur festen Masse; und wie hier durch die Thätigkeit von unzähligen Thierchen die im Wasser aufgelösten Stoffe, vornehmlich Kalt, zur Herstellung ihrer immer mehr sich aufstürmenden und ausdehnenden Wohnungen aussondirt würden, so werde durch einen chemischen Prozeß aus den im Urinwasser enthaltenen Kalttheilen die Knochenbildung bewirkt. Hierauf zur Lehre „vom Essen“ übergehend, wies der Vortragende darauf hin, daß die hauptsächlichsten Bestandtheile der Nahrungsstoffe denen des menschlichen Körpers entsprächen und zog hieraus, auf Autoritäten sich berufend und gestützt auf die wissenschaftliche Erfahrung, daß gleiche Atome gleiche Kräfte erzeugen, einen Schluß auf eine Art Verwandtschaft seelischer Zustände, die zwischen den Pflan-

zen, den Thieren und dem Menschen herrsche; hier fehlte es nicht an derben, aber gerechten Ausfällen gegen die unnatürlichen Verirrungen der Menschennatur, im Vergleich zu den sichern Naturtrieben der Thiere; aber auch nicht an schönen Bildern, die das Vorgebragene verlebendigten. In Betreff des Essens stellte Redner nun als erste Regel auf: „Nur, wenn du hungrig bist.“ Der Zwang der Mahlzeiten könne, ja solle sogar festgehalten werden, nur dürfe die entschiedene Forderung des Magens außer der Zeit nicht ganz zurückgewiesen, sondern, wenn auch nur mit einem Bissen, befriedigt werden. Ganz besonders nachtheilig aber wirkte eine Ueberfüllung des Magens d. h. ein Uebersteigen des Mases, das zur Befriedigung des Hungers hinreichend sei, weil die Folge davon eine Ausartung des Magens, mindestens aber eine Abschwächung seiner Thätigkeit wäre. Auch dürfe man sich nicht durch den sogenannten Appetit verleiten lassen, weil dieser sehr oft nur durch den Anblick des Gesehnen, nicht aber durch die Leere des Magens angeregt werde. Vornehmlich wachsam müsse man hierauf bei Kindern sein, weil andernfalls der Grund zu allerlei, entweder bald, oder später auftretenden lästigen und gefährlichen Krankheiten gelegt werde. Der Vortrag schloß mit einem Hinweis auf ein von Prof. Kohnhäuser in Leipzig nächstens erscheinendes „chemisches Kochbuch“, das Anweisungen über die den verschiedenen Gesundheitszuständen und Altersstufen angemessene Art und Zubereitung der Nahrungsmittel enthalten soll.

× Grünberg, den 10. Mai. In der gestrigen Versammlung des Vereins junger Kaufleute „Mercur“ stand die Fortsetzung des Vortrags aus der Volkswirtschaftslehre auf der Tagesordnung. Redner sprach zuerst über das Transportwesen, als die einzige räumliche Erweiterung des Absatzgebietes, bedingt durch ein gesundes Creditwesen. Er beleuchtete sodann die verschiedenen Wege, den Wasserverkehr und die Schiffsbaulust, Landstraßen, Chaussees und Eisenbahnen. Hiernach ging er zur Sicherung gegen den unnothwendigen Werthuntergang über und theilte Letzteren ein, in einen allmähigen, durch die Natur hervorgerufenen und einen plötzlichen wie durch Feuer, Wasser, Tod &c., worauf das Versicherungswesen basire. Redner gedachte hierbei zunächst der Feuerversicherung in ihrer Entwicklung von ihrem Ursprung bis zum gegenwärtigen Stande. Er theilte sie zuerst ein in solche, welche vom Staate oder der Regierung einer Provinz und solche, die von Privatgesellschaften ausgehe und erläuterte dabei die Opposition, die aus vielfachen Gründen gegen Erstere erhoben werde. Ferner theilte er die Versicherungen in Gesellschaften auf Gegenseitigkeit begründet und in Actien-Unternehmungen ein und erläuterte an Beispielen den Unterschied derselben. Im Ferneren wurde dann noch der Transport, Hagel-, Lebensversicherungen &c. gedacht. An diesen Vortrag schloß sich eine sehr lebhaftes Fragebeantwortung. Von den vorliegenden Fragen sei auf Wunsch der Versammlung besonders die eine „von welchem Tage an ist ein Geschäft, das eines öffentlichen Verkaufs-Verfalls entbehrt, als eröffnet zu betrachten?“ hier erwähnt. Die Antwort lautete: „§ 29 des A. D. S.-G. heißt: Jeder Kaufmann hat bei dem Beginn seines Gewerbes seine Grundstücke, seine Forderungen und Schulden, den Betrag seines baaren Geldes und seine anderen Vermögensstücke genau zu verzeichnen &c. Es liegt in diesem Artikel demnach die ganz genaue Antwort auf obige Frage.“ Nachdem auch die übrigen Fragen zum größten Theil ihre Erledigung gefunden, schloß die Versammlung.

§§ Grünberg, den 13. Mai. Am 3. d. M. ist bei dem Königl. Obertribunal in Berlin, der sehr wichtige Grundbesitz ausgesprochen: „Den Gerichten ist die Befugniß eingeräumt, Polizei-Verordnungen, deren Uebertretung zum Gegenstand einer Strafverfolgung gemacht ist, einer Prüfung zu unterziehen, ob sie innerhalb der durch das Ges. vom 11. März 1850 § 6 gezogenen Grenzen geblieben ist.“

Der Fall, welcher dazu Veranlassung gab, war folgender: Im Dezember 1863 bildete sich in Nordhausen zur Unterstützung der Bewohner Schleswig-Holsteins ein Schleswig-Holstein-Verein. Der Vorstand veröffentlichte im Nordhäuser Courier die Statuten und forderte zum Beitritt und zur Beisteuer auf. Der Polizei-Anwalt erhob auf Grund der Verordnung der Königl. Regierung zu Erfurt vom 3. December 1862, wodurch das Collectiren und Ausschreiben von Collecten nur in den Ausnahmefällen des § 3 der Verordnung vom 11. Juni 1857 bei 1–10 Thlr. Strafe verboten ist, die Anklage. Der erste Richter sprach frei und das Königl. Appellationsgericht zu Halberstadt schloß sich am 12. Mai 1864 dem an; indem es die Rechtsbeständigkeit jener Regierungs-Verordnung verneinte. Auf die mit Genehmigung des Herrn Justizministers eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde hat nun auch das Plenum des Criminal-Senats des Ober-Tribunals sich jenen Entscheidungen angeschlossen. Die Botschaftung bemerkt hierzu: Mit Aufstellung jenes Grundgesetzes dürften alle über das Collectenwesen erlassenen Polizeiverordnungen einen harten Stoß erleiden.

× Sagan, 10. Mai. Von dem schönsten Wetter begünstigt, entwickelte das gestern abgehaltene landwirthschaftliche Thierchaufest ein Leben in unserer gewöhnlich so ruhigen Stadt, wie wir dies

bisher kaum je gesehen haben. Wenn schon der sonst ziemlich unbedeutende Saganer Jahrmart am Montage als Vorfeier betrachtet werden muß, so ist doch der diesmal weit frequentere Besuch desselben ebenfalls auf Rechnung des Thierchaufestes zu schreiben, da viele Land-Herrschaften und Fremde, die Gelegenheit benutzend, den Jahrmart besuchten und hier nächtigten, um bei Zeiten am Plage zu sein und zwei Fliegen mit einem Schlag zu treffen. Selbst dem ruhigen, theilnahmlosen Zuschauer gewährte das rege Leben und Treiben nicht gewöhnliche Unterhaltung, da schon mit Tagesanbruch die Waaren-Transporte nach dem Schauplatz begannen, unzählige Wagen angerollt kamen, ihren eleganten und diversen Inhalt entluden und Schaaren von Besuchern durch die Straßen nach dem Festplatze wallfahrteten. Höchst angenehm war es für das Publikum, daß Se. Durchlaucht der Herr Herzog von Sagan und Balenay, dessen alle Herzen gewinnende Freundlichkeit und Munificenz zu dem Gelingen des schönen Festes, wie ja bereits allseitig bekannt, so außerordentlich viel beigetragen hat, auch für diesen Tag den herrlichen Jägerserie-Part dem Publikum geöffnet hatte und dadurch den Weg nach dem Festplatze zu einer anmuthigen Promenade machte, sowie durch eine allerliebste Blumen-Ausstellung, ganz besonders aber durch das Concert der Kapelle des 38. (Glogauer) Infanterie-Regiments und Illumination eines Theiles des Schlossgartens, durch bengalische Flammen verhöht, dem von der Hitze des Tages ermüdeten Publikum am Abende noch einen Genuß bereitere, der nicht lobend genug anerkannt werden kann. Das Fest selbst verlief, dem Programme gemäß, in der besten Weise, was bei der enormen Menschenmasse zu verwundern ist. So viel uns bis jetzt bekannt, ist kein erheblicher Unglücksfall vorgekommen, obwohl Massen von Bier &c. in der Nähe Schneller'schen Brauerei und den zahlreichen Schenkbuden vertilgt worden sind, um den unüberwindlichen, über alle Beschreibung erhabenen Staub, der die Hauptrolle spielte und Herren und Damen ohne Rücksicht gründlich einpuderte, herunter zu spülen. Die Thätigkeit des land- und forstwirthschaftlichen Vereins, der wir das schöne und hoffentlich in seinen Folgen segensreiche Fest zu danken haben, verdient für so mühevollen Wirten, und das so zweck- und zeitgemäße Arrangement das höchste Lob. Ueber die Prämüirung und Verloosung müssen wir uns das Weitere vorbehalten, da uns das zuverlässige Material hierzu noch fehlt. Bei dem Herrenreiten erhielt die schwarzbraune Stute des Hrn. Ober-Untmann Danzer auf Lieben den Ehrenpreis, beim Trabreiten der braune Hengst des Hrn. Gumprecht aus Trebnitz und bei dem Bauernrennen die Fuchsstute des Bauergutsbesizers Hrn. Radwiz aus Edersdorf den ersten Preis. Das schönste und preiswürdigste Vieh war, dem Vernehmen nach, vom Dominium Dittersbach gestellt worden. Auch die mit dem Thierchaufeste verbundene Gewerbe-Ausstellung gewährte einen glänzenden Erfolg, und müssen wir uns wegen der Kürze der Zeit und dem Mangel genauer spezieller Angaben das Nähere über die Ereignisse derselben für die nächsten Wochen reserviren. Auch an spasshaften Szenen war kein Mangel, doch gebietet uns hier die Discretion Schweigen, wo nur die Jama das weite Feld behauptet und mit Erfolg ausbeutet.

Briefkasten.

Herr Redacteur! Wie der Unterzeichnete mit Bedauern soeben im Wochenblatte liest, hat der Besitzer der Augusthöhe sich bewogen gefunden, seine Anlagen dem Publikum zu verschließen. Dem Herrn Besitzer ist das, nach vorgekommenen Vermuthungen in frechem Mißbrauch, nicht zu verdenken; aber der gestiftete Theil des Publikums ist zu beklagen, welcher den freundlichen Aussichtspunkt gern zum Ziel seiner Spaziergänge, und zur Stätte seiner Erholung machte. Der Unterzeichnete hofft deshalb auf Zustimmung und Unterstützung, wenn er den Vorschlag macht, die Stadtverordneten-Versammlung möge im Interesse der Grünberger die Sache in die Hand nehmen und den Besitzer zur Zurücknahme seines Eintritts-Verbotes, wenigstens für Sonn- und Festtage, durch das Versprechen bewegen, auf Kosten der Stadt an solchen Tagen eine Sicherheitswache in den Anlagen zu unterhalten. Das würde einer aufgeklärten städtischen Vertretung wohl anstehen.

M. A.

Antwort: Wir bedauern, wie Sie, daß der Mann, welcher sein schönes Besitztum so hochherzig dem Publikum zur Verfügung gestellt, durch Mißbrauch dieser seiner nicht hoch genug anzuerkennenden Freundlichkeit, zu jenem, an sich nur zu sehr gerechtfertigten Schritte gezwungen werden konnte. Das hat sich das betreffende Publikum freilich selbst zuzuschreiben. Ob die Stadtverordneten etwas in dieser Richtung thun können oder wollen — wissen wir nicht. Jedenfalls könnten Sie ja bei der Versammlung schriftlich einkommen. Sie selbst, verehrter Herr, rechnen sich vermuthlich auch zum „gestifteten“ Theile des Publikums, aber Sie scheinen versessen zu haben, daß die „gute Sitte“ es erheischt, derartige Briefe „frei“ zu machen; wir lieber aber die „Freiheit“, wie bekannt, überall . . . vor Allem freilich auf Briefen.

Die Red.

Vermischtes.

— In Königsberg mehren sich die Zahl derer, die die Gebäude- resp. Einkommensteuer verweigern. So haben neuerdings die Kaufleute D. Pulke und Brausewetter die Steuer verweigert.

Berlin. Vom 14. Mai ab werden Geld-Anweisungen bis zum Betrage von 50 Thalern auch mittelst des

Telegraphen erfolgen können. Die Depeschen-Anweisungen werden dem Publikum unentgeltlich geliefert. Außer den Gebühren von 1 Sgr. (bis 25 Thlr.) und 2 Sgr. (von 25 bis 50 Thlr.) werden für die Telegramme die gewöhnlichen Sätze nach der Wortzahl erhoben. Der Absender kann in die Rubrik „Sonstiges“ Mittheilungen einfügen, die er zu unterschreiben hat. In anderen Fällen braucht die Depesche nicht unterschrieben zu sein; der Adressat ist jedoch genau anzugeben.

Heute Sonntag von Nachmittag 4 Uhr an

Garten-Concert,
dann **BALL.**
H. Künzel.

Sonntag den 14. und Dienstag den 16. Mai

Concert, dann Ball.
Heinrich Heider.

Heute Sonntag
Tanz-Musik
bei **Schulz in der Ruh.**

Sonntag den 14. Mai
Tanz-Musik
bei **W. Heintzel.**

Heute Sonntag den 14. Mai
Tanz-Musik
bei **E. Uhlmann.**

Auf Montag den 15. Mai ladet zum
Wurstauschieben
ergebenst ein
A. Schulz in der Ruh.

Montag den 15. Mai
Wurstauschieben
bei **Ferd. Grundmann**
im Erlbusch.

Rothes Eis
verkauft **W. Seimert.**

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 131 die Firma „Albert Göhe“ zu Grünberg und als deren Inhaber der Kaufmann Albert Göhe daselbst am 9. Mai 1865 eingetragen worden.

Grünberg, den 9. Mai 1865.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Der auf der Karte des neuen Grün-Kreuzkirchhofes mit A. bezeichnete Theil soll wieder in Angriff genommen werden. Alle Diejenigen, welche einen alten auf diesem Kirchhofstheile befindlichen Grabhügel gegen einen neuen Stellenpreis und die Verpflichtung zur ferneren Unterhaltung erhalten wissen wollen, mögen sich Montag den 15. d. M. Nachmittags 3 Uhr an Ort und Stelle einfinden. Spätere Wünsche dürften nicht berücksichtigt werden können.

Ein Ledersäckchen mit Nägeln und einem Hammer ist gefunden worden und kann von dem sich legitimirenden Eigenthümer auf dem Polizei-Amt in Empfang genommen werden.

Schnellpressendruck und Verlag von W. Levysohn in Grünberg i./Schl.

Die Eröffnung meiner

Bade-Anstalt

soll am Mittwoch den 17. Mai stattfinden und lade ich zur Benutzung ergebenst ein.

B. Hirsch.

Weingarten-Verkauf.

Den mir gehörigen, dicht an der Jannherstraße ohnweit vom Patzgall belegenen Weingarten mit guten Obstbäumen und Häuschen will ich an Ort und Stelle **Montag den 15. d. M. Nachmittags 3 Uhr** meistbietend verkaufen, wozu ich Käufer hierdurch ergebenst einlade. Noch bemerke ich, daß die Hälfte, auch zwei Drittel des Kaufgeldes oben stehen bleiben kann.
Enslav Nadel.

Zur Verdingung der städtischen Bauarbeiten an den Mindestfordernden ist ein Termin auf Montag den 22. a. e. früh 11 Uhr auf dem Rathhause angesetzt worden und werden dazu unternehmungslustige Fuhrwerksbesitzer mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Bedingungen in der rathhäuslichen Registratur eingesehen werden können.

1000 Thlr. und 150 Thlr. sind auszuliehen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Billigstes Taschen-Fiederbuch.

Preis nur **4 Sgr.**
In der Buchhandlung von **W. Levysohn** ist vorrätzig:

Deutsches Taschen-Fiederbuch.
Eine Auswahl von **230** der beliebtesten Volks-, Turn-, Vaterlands-, Soldaten-, Studenten-, Gesellschafts- und Wanderlieder.

Zweite Auflage.

Elegant broschirt.

Verlag von **Albert Heine**

in Cottbus.

Gute asphaltirte Dachpappe und Brunzelwaldbauer Dachziegelu empfiehlt und werden unter Garantie der Dauerhaftigkeit auf das Billigste verdeckt von **J. Schulz, Dachdeckerstr.,** Lanitzer Straße 104.

Meine mit den neuesten Erscheinungen ausgestattete

Leih-Bibliothek

empfehle ich geneigter Beachtung.

W. Levysohn.

Ein Knabe, der Lust hat, Maler zu werden, kann in die Lehre treten beim **Maler Kuske.**

Discontonoten

empfiehlt **W. Levysohn.**

63r Wein à Quart 6 1/2 Sgr. bei **Anbeile, Kraußstraße.**

63r Rothwein à Quart 6 1/2 Sgr. beim **Rendant Rothe, Neustadt.**

Weinausschank bei:

E. Frike, 63r 7 sg.
H. Kapitschke, Mittelstr., 63r 7 sg.
Julius Rube auf der Burg, 63r 7 sg.
Schneiderstr. Kynast, 63r 7 sg. v. 16 ab.
J. Schlosser, Johannisstraße, 63r 7 sg.
Bäcker Seimert, 63r 7 sg.
H. Senfleben am Inquistor., 63r 7 sg. vom 16. an.
Wittwe Strauß, 63r 7 sg.

Geld- und Effecten-Course.
Berlin, 12. Mai. Breslau, 11. Mai.
Schles. Pfdb. à 3 1/2 pCt.: 91 1/2 G. „ 91 1/2 B.
„ „ A. à 4 pCt.: — „ 100 G.
„ „ C. à 4 pCt.: — „ 100 1/4 B.
„ „ Pfdb. — „ 100 1/4 B.
„ „ Rentenbr.: 98 1/2 G. „ 99 1/4 B.
Staats-Schuldscheine: 90 1/2 G. „ 91 1/2 B.
Freiwillige Anleihe: 101 1/2 G. „ —
Anl. v. 1859 à 5 pCt. 105 1/2 G. „ 105 1/2 B.
„ à 4 pCt. 98 1/2 G. „ 99 1/4 B.
„ à 4 1/2 pCt. 101 1/2 G. „ 102 1/2 B.
Prämienanl. 128 3/4 G. „ 130 1/4 B.
Louisd'or 111 G. „ 110 7/8 G.
Goldtrone 9. 9 G. „ —

Marktpreise, vom 12. Mai.
Weizen 45—61 „ 62—65 sg.
Roggen 38 1/4—3 1/2 „ 43—46 „
Hafer 25—28 „ 26—30 „
Spiritus 14 1/2 „ 12 1/2 thlr.

Nach Pr. Maas und Gewicht pr. Schfl.	Crossen, den 4. Mai.		Sorau, 12. Mai.	
	Höchst. pr. thl. sg. pf.	Niedr. pr. thl. sg. pf.	Höchst. pr. thl. sg. pf.	Niedr. pr. thl. sg. pf.
Weizen ..	2 4 —	2 — —	2 2 6	—
Roggen ..	1 12 6	1 10 —	1 17 6	—
Serfe ...	1 12 —	1 8 6	—	—
Hafer ...	1 5 —	1 — —	1 1 11	—
Erbsen ...	2 5 —	— — —	—	—
Hirse ...	— 10 —	— — —	—	—
Kartoffeln	— 14 —	— 10 —	— 20 —	—
Heu, Str..	1 10 —	— — —	— — —	—
Stroh, Gr.	— 20 —	— 17 6	— — —	—
Butter, p.	— 9 —	— 8 6	— — —	—

Hierzu eine Beilage.

Beilage

zum Grünberger Wochenblatt Nr. 38.

Die Wehrlosen.

Roman von Marie Sophie Schwarz.

Deutsch von A. F.

(Fortsetzung.)

Die Betrügerei wurde entdeckt und der Jüngling als Falscher verhaftet; indessen kam er durch die Dazwischenkunft des jungen, damals wirklich edelgesinnten Barons durch, und die Sache wurde niedergeschlagen. Der Wechsel wurde von dem Baron eingelöst, und der Jüngling, welcher von dem strengen Vater keine Verzeihung erlangen konnte, ging nach Amerika.

Der Pastor trug die Liebe, die er zu seinem eigenen Kinde gehabt, auf seinen Neffen und Pflegesohn über; während der Name des Ersteren nie mehr in der Familie genannt werden durfte. Die Verpflichtung zur Dankbarkeit, welche der Pastor gegen den Baron zu haben fühlte, entfernte vollends Otto von seinem Wohlthäter, und vermehrte seine Erbitterung gegen den Ersteren.

So war man an dem Zeitpunkt angelangt, welchen mein Bericht eigentlich betrifft.

Der Pastor verschaffte Otto einen Platz bei einem Grafen Gratton, dessen Gut in der Nähe des Pfarrhofes lag. Der Graf war weitläufig mit Baron Mar verwandt und sein nächster Nachbar; daher kam es, daß er ihn oft besuchte. Die Geldverhältnisse des Grafen schienen zu jener Zeit sehr verwickelt gewesen zu sein, da sein Gut fast seinem ganzen Werth nach verpfändet war. — — — Er ging deshalb mit dem Plane um, eine Verbindung zwischen dem Baron und seiner einzigen Schwester zu Stande zu bringen; dies aber mißlang ihm.

Der Graf war ein Mann ohne allen moralischen Werth, schlau, egoistisch und sehr leichtsinnig. Er gehörte zu jener Klasse von Edelleuten, die nichts für heilig halten, an nichts glauben und jeder schlechten Handlung fähig sind, wenn sie nur den äußeren Schein von Ehre bewahren können. Er hatte, obgleich er mit einer achtungswerthen Frau verheiratet war, sein ganzes bedeutendes Vermögen in Ausschweifungen aller Art verschwendet. — — — Oft pflegte er über die Ähnlichkeit Otto's und des Barons, und über die Unmöglichkeit sie zu unterscheiden, wenn die Haarfarbe dieselbe wäre, Scherze zu machen.

Baron Mar fing indessen an, gegen Anna, die Tochter des Pastors, eine gewisse Aufmerksamkeit zu zeigen, welche Otto bald in die Augen fiel. Da erwachte bei Otto das Verlangen, dem Bruder dadurch ein Leid zuzufügen, daß er ihn, in Bezug auf seine Liebe zu Anna verlegte. Von jenem Augenblick an änderte sich Otto's wirkliche Zuneigung zu ihr und nahm den Charakter einer heftigen Leidenschaft an. Um einen verächtlichen Haß zu befriedigen, lohnte er seinen Pflegevater und Wohlthäter dadurch, daß er — — — dessen Tochter opferte. —

Alva hielt jetzt inne, und der Baron stützte seine bleiche Stirn auf die Hand.

Von einem Menschen, welchem die Forderungen der Dankbarkeit so fremd waren, daß er, um eine elende Nachgiebigkeit zu befriedigen, die Tochter seines edlen Pflegevaters zum Opfer brachte, war nicht viel zu erwarten.

Anna, sowohl von ihren eigenen Gefühlen, wie von seiner Leidenschaft behört, mußte mit ihrem ganzen Leben ihren Fehltritt entgelten.

Jeden Sonnabend pflegte Otto nach dem Pfarrhofe zu kommen und dort die Sonntage zuzubringen. An einem schönen Sonnabend-Nachmittage im Oktober, als der Pastor in Geschäften abwesend war, und Anna, im Saale sitzend, auf

Otto wartete, trat Baron Mar ein. Zum Erstenmale sprach er mit ihr von seiner Liebe und schloß mit den Worten:

— Anna, ich biete Ihnen meine Hand, mein Herz und mein ganzes Leben an.

In demselben Augenblicke fühlte er einen Schlag auf seine Schulter, und eine höhnische Stimme sprach:

— Ich bedaure, Herr Baron, daß Sie zu spät kommen, denn Anna ist bereits meine Geliebte und kann also nicht Ihre Gattin werden.

Es war Otto.

Anna verbarg bei dieser schamlosen Erwähnung ihrer Schwäche das Gesicht in ihren Händen und weinte. Der Baron, welcher von diesen Worten tief in's Herz getroffen wurde, wandte sich an Otto und sprach:

— Du bist ein elender Schurke —, gab ihm dabei einen Schlag in's Gesicht und entfernte sich.

Was Otto sagte, so wie das, was nachher zwischen ihm und Anna vorfiel, übergebe ich. Er spielte den Neuvollen. Er bewog Anna, an den Baron zu schreiben, um sich eine Unterredung auszubitten. Der Ort der Zusammenkunft sollte der Pavillon sein, der am benachbarten Wasserfall liegt. Sie überließ es dem Baron, selbst die Zeit zu bestimmen. Die Gründe, von denen Otto hierzu bewogen wurde, waren die Besorgniß, daß er Anna's Vater das, was er jetzt wußte, mittheilen, dadurch Otto's Ausweisung aus dem Hause bewirken, und eine Verbindung zwischen ihnen unmöglich machen könnte.

Der Zweck von Anna's Zusammenkunft mit dem Baron sollte der sein, allen diesen Dingen vorzubeugen. Otto übernahm es, den Brief zu besorgen. Am folgenden Sonntage regnete und stürmte es heftig, und dicke Wolken jagten den ganzen Tag über den Himmel.

In der Dämmerung gab Otto vor, daß er nur einen Besuch in der Nachbarschaft machen wolle und entfernte sich.

Anna aber, welche am Fenster saß und ihn nicht aus seinem Zimmer herauskommen sah, ging kurz darauf, als der Pastor und der Adjunkt sich zum Schachspiel hingesezt hatten, hinunter nach dem Gebäude, in welchem Otto sein Zimmer hatte. Als sie bei der Thür ankam, fand sie dieselbe verschlossen, aber Licht darinnen. Anna bückte sich und guckte durch's Schlüsselloch. Mit Verwunderung sah sie, wie Otto damit beschäftigt war, sein Haar zu schwärzen. Eine Ahnung von irgend einem Unglücke bemächtigte sich ihrer, und sie war gerade im Begriff anzuklopfen, als man von dem anderen Gebäude her ihren Namen rief. Anna gehorchte dem Ruf. Graf Gratton war auf Besuch im Pfarrhofe angekommen und wollte später nach dem Eisenwerk. In größter Eile besorgte Anna das, was ihre Anwesenheit nöthig machte, eilte jedoch, sobald sie ihren Vater in einem lebhaften Gespräch mit dem Grafen begriffen sah, hinaus, um zu Otto zu gehen. Als sie in den Hof hinunter kam, sah sie ihn, die Büchse über der Schulter, den Weg nach dem Wasserfall nehmen.

Anna, von einer unerklärlichen Unruhe beherrscht, hüllte sich in einen Shawl und folgte Otto auf dem Wege, den sie ihn hatte einschlagen sehen. Bei dem Pavillon angekommen, hörte sie ihn deutlich noch einige Schritte weitergehen. Ein Strahl des Mondes beleuchtete wieder die Gegend. Hinter einem Gebüsch sah Anna zwei Männer ein Paar Schritte von einander stehen; in demselben Augenblicke erfolgte der Knall einer Büchse, und sie sah den Anderen fallen. Anna sank, einen Schrei der Angst ausstößend, in die Knie. Vor Furcht und Entsetzen bebend, sah sie, gegen einen Baumstamm gelehnt, wie der Mörder drohenden Blickes auf den Laut horchte, als er aber weiter nichts vernahm, den Todten in die Tiefe des

Wasserfalls warf. Anna verlor dabei die Besinnung.

— Wissen Sie, Alva, daß diese Geschichte die Erzählerin viel kosten kann, — fiel der Baron ein und ergriff Alva's Hand, die er funkelnden Auges heftig drückte.

— Aber erst müssen Sie, Herr Baron, den Bericht zu Ende hören, — antwortete Alva ruhig und fuhr fort:

— Wie lange Anna ohnmächtig war, weiß ich nicht; als sie aber wieder zu sich kam, hörte sie in ihrer Nähe deutlich mit einander sprechen.

— Unter der Bedingung, daß Sie meine Schwester heirathen, Tillby ganz und gar an mich und meine Erben abtreten, und, falls Sie in ihrer Ehe eine Tochter bekommen, sich verpflichten, daß sie die Gattin meines Sohnes werde, sowie auch, daß, falls Sie einen Sohn bekommen, derselbe seine Frau aus meiner Familie nimmt, werde ich es verschweigen, wer da unten schläft, und, falls es nöthig sein sollte, Ihnen helfen. Im Ganzen gewinne ich bei der gegenwärtigen Lage der Dinge; denn ich habe Sie jetzt ganz und gar in meinen Händen.

— Aber wer garantirt mir für Ihr Schweigen, und dafür, daß Sie wirklich bei den Forderungen stehen bleiben, welche Sie jetzt als Bezahlung dafür beanspruchen?

— Ihre Heirath mit meiner Schwester ist eine ziemlich sichere Bürgschaft für mich, und übrigens werden wir gegenseitig einen schriftlichen Vertrag aufsetzen, welcher uns zwingt, unser Wort zu halten. Nun, Ihr Entschluß? —

— Zwischen dem Galgen und Ihnen giebt es keine Wahl!

— Noch ein Wort; aber diese Anna, die Sie liebt haben —

— Ihr Liebhaber schläft ja da unten, — antwortete der Andere, dessen Stimme Anna zu gut kannte.

— Die beiden Sprechenden entfernten sich. Anna schleppte sich hin nach dem Pfarrhof. Auf dieser Wanderung machte sie die entsetzliche Entdeckung: daß sie Mutter werden würde.

Alva hielt inne. Der Baron warf sich in einen Lehnstuhl, mehr einer Bildsäule, als einem Menschen ähnlich.

Sie fuhr fort:

Am Tage darauf reiste Baron Mar, vom Grafen Gratton begleitet, in's Ausland.

Otto war spurlos verschwunden; alle Nachforschungen waren vergeblich; er war und blieb fort. Anna schleppte ein Leben dahin, wie man es vergeblich zu beschreiben suchen würde, und so verflossen drei Monate. Es war nicht mehr möglich, ihren Zustand zu verbergen; aber sie besaß doch nicht Kraft oder Muth genug, ihren Fehltritt einzugestehen. Eines Tages kam der Pastor von einem der Nachbarhöfe nach Hause. Man hatte dort einige Worte über seine Tochter fallen lassen, die ihn veranlaßten, an ihr verändertes Aussehen zu denken, welches er bisher dem sonderbaren Verschwinden des Pflegebruders zugeschrieben hatte. Als er nach dem Pfarrhof heim kam, schickte er nach Anna. Sie trat zitternd und voll Angst ein.

(Fortsetzung folgt.)

Unpolitische Sonntags-Briefe an meinen Vetter in Amerika.

Lieber Vetter!

Es ist zwar schon gar lange her, daß ich an Dich geschrieben, aber Du wirst zugestehen müssen, daß ich für mein Schweigen gute Gründe gehabt. Einmal nämlich ist es jetzt Frühjahr, und da habe ich auf anderen Feldern zu thun, als gerade auf den politischen, oder besser unpolitischen; dann aber auch habe ich mir in dieser letzten Zeit die Wahrheit des Wortes sehr zu Gemüth geführt, das da sagt: „Reden ist Silber, Schweigen ist Gold.“ Da nun, wie die Verhältnisse einmal liegen, mir die Goldwährung am besten gefällt, so kam ich zu der Ueberzeugung, daß es jedenfalls vortheilhafter sei, den Mund, als Reden zu halten.

Indessen sind in letzter Zeit bei Euch drüben so großartige Ereignisse vorgekommen, daß es wohl an der Zeit wäre, mal nachzusehen, ob nicht hier in Europa zum Austausch wenigstens einige kleinere Ereignisse aufzutreiben und Dir mitzutheilen wären.

Daß unsere Feudalen die Ermordung Cures Präsidenten nicht mit gewöhnlicher Menschen Augen ansehen, wird Dir die berüht gewordene Aeußerung des Grafen Wartensleben klar dargethan haben, welche bekanntlich darauf hinaus lief, daß Lincoln vier Wochen zu spät ermordet worden sei.

Doch auch diese Herren und ihr geschätztes Organ, die Kreuzzeitung, sahen sich genöthigt, in dieser Angelegenheit dem Zeitgeiste Rechnung zu tragen, und so kommt es mir gar nicht so übel vor, wenn ein Wigbold behauptete, die Kreuzzeitung habe sich, um der Blutthat öffentlich die nöthigen Thränen weihen zu können, eine Heerde Krokodile aus Afrika und Amerika verschrieben.

Lassen wir diesen Leuten das Vergnügen, Krokodilsthränen zu weinen und machen wir inzwischen einen kleinen Spaziergang nach Darmstadt, was ja, dem Vernehmen nach, auch in Deutschland liegen soll.

In Darmstadt nämlich scheint der Verfassung jenes Gesetz nicht zu fehlen, das, wie Graf Schwerin neulich in unserer Kammer bemerkte, „uns in Preußen leider noch abgehe,“ nämlich das Minister-Verantwortlichkeitsgesetz.

Merke wohl, lieber Vetter, nicht ich sagte, „leider“ — sondern der Graf Schwerin.

Doch laß mich von Darmstadt sprechen. Dort herrscht nämlich auch das, was man heutzutage „verfassungsmäßige Zustände“ zu nennen pflegt, und solltest Du nicht wissen, was das ist, so sei so freundlich, die letzten 3 bis 4 Jahrgänge aller der in- und ausländischen Zeitungen durchzulesen, welche drüben in Amerika nicht verboten sind! Ich bin überzeugt, wenn nicht schon vorher, so werden Dir dann sicherlich die Augen darüber aufgehen.

In Darmstadt also giebt es böse Zeitungen, die da behaupten, das Land werde schlecht regiert, die Minister ließen sich Uebergriffe zu Schulden kommen, die Gedanken- und Pressefreiheit werde beschnitten, und auf Das, was die Volksvertretung beschließe, bewillige oder nicht bewillige, überhaupt kein Gewicht gelegt.

Ich für meine Person halte das für pure Verleumdung! Denn ebenso wie es wahr ist, daß dem Soldaten der Mantel nichts nützt, wenn er nicht gerollt, und die Milz im Körper des Menschen nur vorhanden ist, um zu stechen, ebenso wahr ist es auch, daß für gewöhnlich Verfassungen nur gegeben werden, damit man sie halte.

Daraus folgt: entweder hat Darmstadt eine Verfassung oder es hat keine.

Hat es keine, nun dann haben die bösen Zeitungen gewiß Unrecht, sich zu beklagen; besteht aber das Volk zwischen sich und seinem Fürsten solch ein Stüchchen Papier, das Letzterer beschworen hat, nun dann haben die Zeitungen erst ganz gewiß Unrecht, und sie verdienen dann sicherlich, nach allen Richtungen hin angeklagt, verurtheilt und bestraft zu werden. Das einfachste Mittel nun, um herauszubekommen, wer Recht habe, hat die heftigste Landes-Vertretung in einer Minister-Anfrage erblüht, und so ist denn gegen den Minister-Präsidenten, Freiherren von Dalwigk ohne Weiteres und gerade so eine Anklage erhoben worden, wie es anderswo gegen einen Zeitungs-Redakteur zu geschehen pflegt.

Ich hoffe noch lange genug zu leben, um schließlich zu erfahren, was eigentlich Rechtens ist.

Mittlerweile hat man in der Rheinprovinz, in Posen, auf der Insel Rügen und schließlich auch in unserer nächsten Nachbarschaft, in der Lausitz, sich daran erinnert, daß es 50 Jahre her sind, seitdem die betreffenden Landes-theile dem preussischen Staate einverleibt wurden. Die Feier soll am 22. Mai stattfinden.

Dente Dir, und da giebt es Leute, namentlich in der Lausitz, welche behaupten, sie wären ja eigentlich „Muß-Preußen“, und sie hätten gar keine Ursache, sich zu freuen, und wenn sie nun einmal Preußen wären, so passe der Jubel des Volkes schlecht zu den Klageliedern seiner Vertreter und zu dem, was die reaktionäre Partei jetzt wirke.

Die Kurzsichtigen, die nicht begreifen wollen, welche Segnungen gerade für sie diese Zugehörigkeit zum preussischen Staate zur Folge hatte! Dente Dir nur, wenn die Lausitzer jetzt noch Sachsen wären, da würde es Ihnen um kein Haar besser ergehen, als den Leipzignern und Dresdnern, und was haben die nicht Alles für gerechte Ursache zu Klagen!!! O, Weust!

Weist Du auch, daß ich es in diesem Augenblicke zum ersten Male bedauere, ein richtiger Schleier und kein Lausitzer zu sein?

Denn dann könnte ich doch ein Mal in dieser schweren Zeit, mit größter Berechtigung laut jubeln, und noch dazu mit gnädiger Erlaubniß der hohen Obrigkeit. Solch ein Moment aber des Jubels und der Freude ist in dieser Zeit des Konfliktes ein zu seltener, als daß ich nicht, im Innern freudvoll und leidvoll, ja selbst gedankenvoll, hangend und hangend verharren sollte, als

Dein

treuer Vetter

Gehecht Wahrlich.

Bei **G. Reichardt** in Gisleben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Grünberg durch **W. Leysohn**, zu beziehen:

Christliche

Glaubens- und Sittenlehre

nach Ordnung des lutherischen Katechismus.

Ein Hilfsbuch zur Fortbildung evangelischer Religionslehrer

von **Konrad Materne**,

Direktor des Schullehrer-Seminars zu Schloß Osterwerda.

3 Theile. 3te verbesserte Auflage. 2 Thaler. 10 Silberg.

Theilnehmenden Freunden die Anzeige, dass meine liebe gute Schwester **Bertha** verehel. **Piesker** zu Pleschen am 7. d. Mts. früh 12 $\frac{1}{4}$ Uhr in Folge der Entbindung in einem Alter von 28 Jahren und 9 Tagen sanft entschlafen. Unser Aller Schmerz ist gross! Gott wolle den in so zartem Alter hinterlassenen beiden Waisen gnädig sein!

Wollstein, den 9. Mai 1863.

Herrmann Neubelt.

Eine **Aufschnernahrung**, eine Meise von Grünberg gelegen, im besten Bauzustande, mit schönen Räumlichkeiten und Garten, die sich wegen ihrer guten Lage zu jedem Geschäfte eignet, ist veränderungs halber unter sehr guten Bedingungen zu verkaufen. — Auskunft ertheilt

A. Bürger
in Heinersdorf.

Von dem bekannten **□-Sabnen-Räse** empfangen fortwährend frische Zusendungen in schöner fetter Waare und empfehle denselben in ganzen Stücken und ausgeschnitten.

Julius Peltner.

Ein Knabe, welcher Lust hat, die Bäckerei zu erlernen, kann sofort ein Unterkommen finden. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Ein tüchtiger Scheermeister wird gesucht von **Pilz, Sander & Comp.**

Eine zuverlässige Person, die gute Zeugnisse hat, wird zur Pflege zweier Kinder, wovon das Jüngste entwöhnt werden soll, gesucht. Schriftliche Meldungen nebst Abschrift der Zeugnisse unter der Adresse **A. A. S. Grossen** franko.

Durch den Gebrauch einiger Flaschen des Dr. med. **Hoffmann'schen** weißen Kräutert-Bruust-Syrups, welchen ich bei Herrn **Ludwig Koch** hier, Schloßstraße Nr. 27, kaufte, bin ich von meinem lästigen Husten und Brustschmerzen gänzlich befreit. Dies der Wahrheit gemäß.

G. U. Eich, Scheffelgasse Nr. 5.
Dresden, den 15. November 1863.

Niederlage für Grünberg bei **Julius Peltner.**

Eine schwarze und weißgefleckte Ente ist mir entlaufen. Dem Wiederbringer eine Belohnung. **W. Fischer.**

Herr **Schiedemann Schröder** hat uns in Sachen P. v. F. 2 $\frac{1}{2}$ Thlr. Süßgeld zugewendet, wofür wir recht herzlich danken.

Die Kinderbeschäftigungs-Anstalt.

Herren- und Knabenmützen in Seide, Buckskin und Tuch, nach den neuesten Fagons, empfiehlt in reichster Auswahl zu den billigsten Preisen

S. Senfleben, Kürschnermstr.,
Oberthorstraße Nr. 26.

Bleichwaaren

aller Art übernehme ich auch dieses Jahr wieder für die anerkannt besten **Natur-Rasenbleichen** des Hrn. **Friedr. Emrich** in Hirschberg i. Schl., und halte mich unter Versicherung reellster und möglichst billiger Bedienung zu recht zahlreichen Aufträgen ergebenst empfohlen. — Saabor.

C. Kube.

Ein von mir verbessertes **Revolution-Gewehr** neuester Konstruktion, von hinten zu laden; die Patronen kann sich Jedermann selbst machen, und mit leichter Art ladet sich dasselbe von selbst und bringt beim Abschuss die Patrone zurück, wie der Herr Ober-Jäger-Candidat **Kynast** mir bezeugen kann, empfehle ich allen hohen Herrschaften, Jagd- und Schießliebhabern zur geneigten Beachtung. Auch können andere Gewehre, die Rückschlösser haben, leicht dazu umgeändert werden.

J. Goile,

Büchsenmachermeister
in Neusalz a/D.

Seodor Sorge'scher Kräuter-Liqueur,

von dem Apotheker und Chemiker Herrn **Pahl** hier untersucht und von ihm und vielen Anderen in Geschmack angenehmer, und in Wirkung ebenso befunden, wie der von

R. J. Danbitt in Berlin.

Der Preis ist jedoch nur **6 Egr.** pro Flasche, wogegen der Berliner **10 Egr.** kostet.

Seodor Sorge in Grossen a. D.

Alleinige Niederlage für Grünberg:

Rob. Kühn,
Berliner Straße.

Hausverkauf.

Unterzeichnete beabsichtigen, das an der Breslauer Straße belegene Büchsenmacher **Plüger'sche** Wohnhaus nebst anstößendem Obst- und Grasgarten meistbietend zu verkaufen und ist dazu **den 1. Juni Vorm. 10 Uhr** Termin anberaumt, wozu Käufer ergebenst eingeladen werden.

Die Erben.

Sieben erschien und ist durch **W. Leysohn** in Grünberg zu beziehen:

Treuhertz und Frohsinn,

oder:

die Jäger von Arkansas.

Von **Gustav Rimard.**

Originalübersehung aus dem Französischen von

Theodor von Coellen.

294 Seiten in 12° — Preis 15 Egr.

In unserer heimischen Literatur finden wir die herrlichsten Bilder aus den westlichen Staaten Nordamerikas; wo ist treuer das Waldben Amerikas geschildert, als in den Schriften **Verfäcker's**, wo können wir besser das **Indianer's**, **Squatter's** und **Goldgräber's** Leben kennen lernen, als eben bei ihm und **Walduin Möllhausen**, der nicht minder reizende Geschichten uns geschrieben?

Und dennoch wagen wir es, aus unserm Nachbarlande einiges herüberzutragen, nicht, weil es besser, sondern weil es gut ist und den vaterländischen Schriften würdig zur Seite steht. **Gustav Rimard**, der Jahre lang die westlich von den vereinigten Staaten gelegenen Gegenden als eifriger Forscher mit seiner Beobachtungsgabe durchwandert, hat in einer Reihe von Bänden mit anmutigen, lebhaft und spannend geschriebenen Erzählungen seine Forschungen verwebt; nur mit der vollkommensten Befriedigung wird man seine Schriften lesen, da sie den Geist gleicherweise angenehm und nützlich beschäftigen; angenehm, weil in immer wechselnden Szenen die Theilnahme für die eingeführten Persönlichkeiten immer mehr gesteigert und bis zum Schlusse lebendig erhalten, nützlich, weil man gleichzeitig mit dem Waldben der Eingeborenen und Eingewanderten auf das Genaueste vertraut wird.

So mögen denn die beiden Jäger von **Arkansas Treuhertz und Frohsinn** unsern Freunden des Nützlichen und Angenehmen recht willkommen sein.

Etablissements-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich mich hierorts als **Zirkelschmidmeister** etablirt habe.

Mit der Bitte um geneigten Zuspruch, verspreche ich stets gute und billige in mein Geschäft gehörige Waaren, werde dieselben stets in Vorrath halten und nach Wunsch anfertigen. — Auch bemerke ich zugleich, daß ich Reparaturen jeder Art Maschinen übernehme, und sie zu Jedermanns Zufriedenheit herstellen werde.

Meine Wohnung ist **Niederstraße Nr. 87**, bei Hrn. **Böttcherstr. Brauer.**

Heinrich Lupke,

Zirkelschmidmeister.

1) Ein **Gut** in der fruchtbarsten Gegend der Provinz Posen mit 1645 Morgen Areal, in vorzüglicher Lage und Cultur, größtentheils Weizenboden incl. 275 Morgen Wiesen, completen lebenden und todtten Inventar, wobei 1000 feine Schaafe, mit schönen Gebäuden nebst 510 Thlr. baarem Einnahme-Gefälle, ist für 72,000 Thlr. bei 25,000 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen.

2) Ein **Gut** in sehr romantischer Lage, 510 Morgen guten, fruchtbaren Boden enthaltend, 1 Meile vom Bahnhofe und in 2 Stunden von Bromberg zu erreichen, mit Schloßchen und guten Wirtschaftsgebäuden, completen Inventar, freier Weide im R. Walde, mit jährlicher Renten-Einnahme von 252 Thlr., soll für 31,000 Thlr. bei 10,000 Thlr. Anzahlung verkauft werden. Die zu dem Gute gehörige Mahl- und Schneidemühle bringt über 1000 Thlr. jährliche Einnahme.

3) Ein **Gut**, 1840 Morgen groß, wobei 840 Morgen Wald und 1000 Morgen starken Roggenboden und schöne Wiesen, ist für 28,000 Thlr. mit 11,500 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Die Einnahmen der bei dem Gute befindlichen Fabrik decken ziemlich die Zinsen des Kaufkapitals.

Nähere Nachricht auf vorbemerkte Verkaufsobjecte ertheilt Selbstkäufern durch portofreie Anfragen der
Oberförster Egeling
in Bromberg.

Grundstück-Verkauf.

Unsere, in der Krautstraße hieselbst belegenen Wohnhäuser, Scheune, große Kellerräume sind wir gesonnen, sofort aus freier Hand zu verkaufen und laden Käufer mit dem ergebensten Bemerkten ein, daß die Scheune mit großen Kellern und besonderer Einfahrt auch separat verkauft wird.

Die **Almer'schen Chelente**.

Meine **Bauer-Nahrung** an der Oderbrücke, welche sich zu jedem Geschäft eignet, bin ich Willens, sofort zu verkaufen. Kauflustige mögen sich melden beim

Eigenthümer **Wilhelm Kuske**
in Tschirzig.

Ich zeige ergebenst an, daß ich nicht allein außer dem Hause Plätten gehe, sondern auch im Hause Derhemden und Vorhemden zum Waschen und Plätten annehme.

Frau **Schuhmachermstr. Müller**,
Hintergasse.

Unterricht im Nähen und Sticken der Wäsche ertheilt Frau **Altuar Müller**, auch können einige Mädchen von Aushalb gegen mäßige Pension daselbst Aufnahme finden.

 Durch persönliche Einkäufe auf der letzten Leipziger Messe ist mein Lager wieder auf das Reichhaltigste und Geschmackvollste assortirt und empfehle dasselbe einer gütigen Beachtung.

S. Hirsch.

Täglich

Gefrorenes, sowie Eis-Baisers, gefrorene Limonade und Granito,

auch empfehle ich für Bestellungen meine **Form- und Schneide-Eise** mit zierlichen Decorationen und deliciosem Geschmack. Bei Bedarf sieht gefälligen Aufträgen entgegen

A. Seimert.

In allen Buchhandlungen, in Grünberg bei **W. Levysohn** ist zu haben:

Norddutsche Stippflörken im Legendchen.

Von **Ludw. Schulmann.**

Zweite Reg. — Preis 15 Sgr.

Die lebhafteste Anerkennung, welche schon der 1. Sammlung dieser „**Volks-Schwänke und Sagen**“ seitens der Freunde plattdeutscher Dichtung und sprachwissenschaftlicher Autritäten zu Theil wurde, verdient diese zweite, nach Inhalt und Form vorzüglichere Sammlung in erhöhtem Maße.

Gerstenberg'sche Buchh. in Hildesheim.

Haus-Verkauf.

Mein in der Maulbeerstraße belegenes Wohnhaus bin ich Willens, aus freier Hand zu verkaufen und habe dazu einen Termin auf **Donnerstag den 18. Mai Nachmittags 3 Uhr** angesetzt, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden. Tischler-Wittfrau **Rippe**.

Die in Italien unter dem Namen **Granito** bekannte, von mir hier eingeführte **Eis-Limonade**, welche so großen Anklang gefunden hat, empfiehlt täglich **Otto Bierbaum.**

Einige Davril'sche Spinnhütten hat zu verkaufen **Hellwig.**

Einen brauchbaren Damentoffer kauft **Wecker sen.**

Der Fortschritt,

Blatt für Stadt und Land,

begann mit dem 1. April ein neues Abonnement und nehmen alle Postanstalten Bestellungen darauf an. Trotz mancherlei Anfechtungen werden wir auch ferner unsere Tendenz: konsequente und freisinnige Vertretung der Volksinteressen, mit Treue und Selbstverleugnung in gesteigertem Eifer fortsetzen. Umso mehr bitten wir aber unsere politischen Freunde, uns durch Abonnements, wie geeignete Beiträge und Mittheilungen zu unterstützen und den „**Fortschritt**“ allen Gesinnungsgenossen zu empfehlen. — Inserate haben bei der ausgedehnten Verbreitung unseres Blattes sichern Erfolg.

Guben.

Die Redaktion.

Vom Bandwurm

heißt gefahrlos in 2 Stunden **Dr. Bloch** in Wien, Praterstraße 42. Arznei versendbar. Näheres brieflich.

!! Neue Sendung !!

von **Sonnenschirmen**, schönste Dessins, empfehle sehr billig.

Ferdinand Schück,

Berliner Straße,
beim Buchbinder Herrn **Ruschke.**

Sonnenschirme

in größter Auswahl und den modernsten Façons empfiehlt **S. Hirsch.**

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 1. April: Doctor u. praktischer Arzt **G. M. G. Ludwig** ein **L.**, Helene Louise Anna. — Den 7. Weinküfer **J. W. Grünberg** eine **L.**, Caroline Amalie Marie. — Den 15. Tuchbereiterges. **A. R. Koch** eine **L.**, Henriette Anna. — Den 18. Weinnegotiant **J. H. M. Pfeiffer** ein **S.**, Gorthard Rudolph Otto. — Den 20. Maurerges. **J. G. F. A. Schäg** ein **S.**, Friedrich Theodor. — Den 25. Tuchfabrikant **A. R. Schloffer** eine **L.**, Auguste Martha Ottilie. — Den 26. Maurerges. **J. W. R. König** eine **L.**, Auguste Florentine Emilie. — Den 29. Maschinenwärter **J. S. Einte** in Wittgenau eine **L.**, Louise Ottilie. — Den 3. Mai: Fleischerges. **C. B. Faustmann** ein **S.**, ohne Taufe gest. — Den 7. Tuchmacherges. **J. A. Schaffran** eine **L.**, Auguste Friederike Emma.

Getraute.

Den 9. Mai: Tuchmacherges. **G. R. F. Kärzel** mit Igfr. Marie Dorothea Gärtner. — Fleischermeister **J. H. A. Blasch** mit Igfr. Marie Auguste Bertha Rosenhagen. — Den 11. Tuchmacherges. **J. C. A. Starck** mit Igfr. Joh. Pauline Thiem. — Rufsener **J. C. Deder** aus Heinersdorf mit Igfr. Joh. Louise Schulz daher. — Schlossermstr. **C. A. Heibig** mit Igfr. Martha Wilhelmine Wagner.

Gestorbene.

Den 4. Mai: Des Tuchfabrik. **W. C. A. Thomas** Tochter, Anna Mathilde Agnes, 1 J. 4 M. 22 T. (Schlagfluß). — Zimmermann **Johann Carl Seidel**, 52 J. 4 M. 9 T. (Magenverhärtung). — Den 5. Des Schornsteinfegermstr. **C. A. R. Bärndt** Sohn, Carl Gust., 17 T. (Schwäche). — Der unverheh. Pauline Dähne Tochter, Pauline, 2 M. 13 T. (Krämpfe). — Den 6. Wirtzhermstr. **Joh. Ehrenfried Pilsch**, 64 J. 9 M. 17 T. (Leberverhärtung). — Den 8. Des Fleischerges. **C. B. Faustmann** Sohn, ohne Taufe gestorben. — Des Bauer **J. C. Marsch** in Sawade Wwe., Anna Elisabeth, geb. Schreck, 65 J. 4 M. 9 T. (Eingeklemmter Bruch).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

(Am Sonntage Cantate).

Vormittagspred.: Herr Pastor Müller.

Nachmittagspred.: Herr Kreis-Vikar Gramsch.